

man lange, abfurdere Weise, eine Arbeit *Serlio's* sehen wollen. Es sind die einzigen Theile des Schlosses aus der Zeit der Früh-Renaissance, die eines Architekten würdig sind, der offenbar nicht *Gilles le Breton* war, wenn er auch der Ausführende sein konnte. Er hatte ein sorgfältiges Studium der Profile des Chors und der Sakristei der Kathedrale von Pavia mitgebracht, und schließt sich sonst an die Schule von Chambord an.

3) Façaden-Compositionen.

a) Façaden mit großem Arcaden-Motiv.

Es gibt Façaden, an welchen der Architekt ein großes nischenartiges Hauptmotiv geschaffen hat, das wie eine Andeutung der Höhe des Innenraums erscheinen soll. Hierher gehören die Ruine der Kirche zu Roches-Tranchelin und die Schlosscapelle zu Uffé, vermuthlich zwischen 1510—1520 entstanden, auf die wir gleich zurückkommen müssen. Man darf annehmen, daß dies Motiv von den Kreuzschifffronten verschiedener gothischer Kathedralen übernommen wurde.

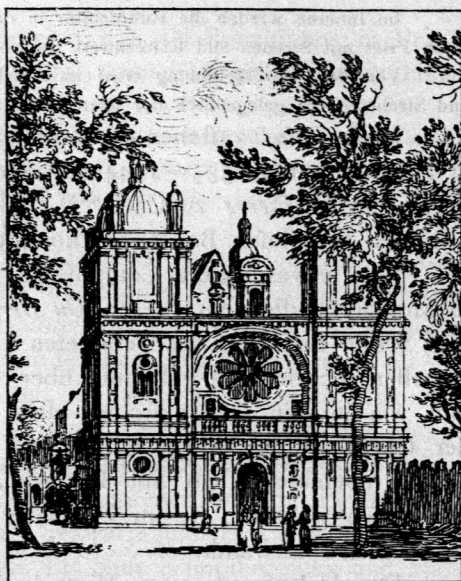
Die Façade der Schlosscapelle zu Uffé in der Touraine, etwa 1510—1520, zeigt eine glatte Mauer mit steilem Giebel, diagonalen Strebepfeilern und im mittleren Drittel einen schlanken Spitzbogen, welcher die Thür und das Fenster zu einem gemeinsamen tieferliegenden Nischenmotiv zusammenfaßt. Dessen Pfoften sind aus mehreren Ordnungen von Pilastern und Candelaberfüßen gebildet. Reiche Fialen überragen den Bogen. Zwischen denselben entwickelt sich als bekrönende Begleitung eines geschweiften Giebels ein unbefchreibliches Gemisch von Pfoften, Candelaber- und Pilasterformen mit strebebogenartigen Consolen. Einzelne Theile sind feiner und edler ausgebildet, wie die Laibung der Nische mit Büsten in Rundmedaillons.

Die vom Großmeister der Artillerie unter *Franz I.*, *Galiot de Genouillac*, errichteten Kirchen von Lonzac (Charente-Inférieure) und des Schlosses Affier (Lot) sollen, laut *Palustre*, dem Stil nach zum Loiregebiet gehören und nicht, wie gewöhnlich für die erstere gesagt wird, dem berühmten *Bachelier* aus Toulouse zugeschrieben werden.

In besonders schöner Weise ist an der Façade der Kirche zu Montrésor (siehe Fig. 153) das Portal mit dem mächtigen Fenster darüber zu einem Ganzen zusammengezogen worden, nämlich zu einem Façadenverschluß, der in die Joche des Mittelschiffs eingesetzt ist. Diese großen Querjoche selbst sind nach außen charakterisiert in der hohen schlanken Arcade, welche Thor und Fenster gemeinsam umrahmt. Durch ihre geschickte Durchbildung ist die Gefahr vermieden, daß dieses große Motiv der Mittelschiffsöffnung den Maßstab der Façade kleiner erscheinen lasse.

An der Façade der ehemaligen Kirche *St.-Pierre* zu Rheims (Fig. 154⁹⁸⁷), über die ich sonst keine Nachrichten besitze, die aber beinahe schon der Hoch-Renaissance angehört haben muß, ist ebenfalls das Mittelschiff durch einen großen Bogen nach außen angedeutet.

Fig. 154.



Ehemalige Kirche *St.-Pierre des Dames* zu Reims⁹⁸⁷.

⁹⁸⁷) Facf.-Repr. nach: ISRAEL SILVESTRE etc., a. a. O.

In der Kirche von Brie-Comte-Robert zeigt das Mittelschiff über einem gothischen Erdgeschofs eine schlanke, triforiumartige Galerie mit Pilastern und vier Arcaden mit Mafswerk und darüber einen Rundbogen über einer Rose, sehr ähnlich wie an *St.-Pierre* zu Reims. Ueber dem Gebälk eine Balustrade und der steile Giebel, alles zwischen Strebepfeilern, die als Pilaster einer großen Ordnung gebildet sind. Die Details sind denen von *St.-Eustache* zu Paris um 1540 verwandt.

β) Typus der Certofa bei Pavia.

Es muß hier auf eine andere Kirchenfaçade *Du Cerceau's* hingewiesen werden, die zwar scheinbar einen etwas vorgeschritteneren Stil zeigt, aber doch wohl gleichzeitig mit feiner Façade für *St.-Eustache* (siehe Fig. 156, S. 465) fein wird und die nur in einem als die »*Grande Chartreuse de Pavie*« bekannten Stich vorhanden ist. Trotz des Anlehns an dies Vorbild ist sie als eine selbständige Composition *Du Cerceau's* und als ein Beweis für die verschiedenen Ideen auf diesem Gebiete in jener Zeit aufzufassen.

644.
Wichtigkeit
dieser
Composition.

Sie zeigt die nach einem bestimmten Princip umgearbeitete Façade der Certofa von Pavia, vollendet gedacht mit ihrem fehlenden Mittelaufsatz und drei Rundgiebeln auf dem Mittel- und den äußeren Seitenschiffen. — Dem dreifach abgestuften Bau hat *Du Cerceau* einen festeren, mehr architektonisch-organischen Charakter zu geben gesucht mittels drei korinthischer Ordnungen von Halbfäulen mit gekuppelten Pilastern an den Ecken. Die zwei sehr hohen mittleren Frieße und der Sockel des Erdgeschosses sind zwischen den Verkröpfungen mit der Arcatur *Dolcebuono's* gegliedert, welche in drei wohlthuenden horizontalen Streifen, zugleich die Brüstungen der drei Etagen bilden⁹⁸⁸).

Es ist ein Versuch, die römische mehrstöckige Säulenfaçade mit der Vorderfaçade des Hauptbeispiels mailändischer Zielart zu verbinden und zeigt einmal mehr, wie die Gedanken der französischen Meister sich nach derjenigen Gegend richteten, in welcher sie die ersten Vorbilder ihrer Renaissance gesucht hatten.

Diese Composition zeigt den Moment, wo die Gedanken sich von dort ab nach Rom zu wenden begannen. Es ist eine Vorstufe des späteren Typus der römischen Pilaster und der Halbfäulen-Façade mit basilikaartig abgestuftem Aufbau.

γ) Façaden mit kleinen Thürmen.

Man begegnet kleinen Façaden, die von einem oder zwei niedrigen Thürmen flankirt sind, welche scheinbar eine Wendeltreppe zum Dach und der Gesimsgalerie aufnehmen sollen.

An der Früh-Renaissance-Façade der Kirche von Brie-Comte-Robert (vermuthlich um 1535 oder 1540) tritt nur an der rechten Ecke des Mittelschiffs ein solcher Treppenthurm hervor. Unten gothisch polygonal, oben rund mit zwei Ordnungen, Halbfäulen vor Pilastern. Die Kirchenruine von Roches-Tranchelin hat an der linken Ecke der Façade einen achteckigen Thurm dieser Art.

An der Kirche zu Vetheuil sind die Ecken des Mittelschiffs als kleine quadratische Thürme ausgebildet.

St.-Saturnin, die ältere Capelle des Schlosses zu Fontainebleau, hatte aus der Zeit *Franz' I.* (zwischen 1528 und 1545) eine Vorhalle mit zwei kleinen Campanilen, die in die *Cour Ovale* vortraten, welche innerhalb der neuen Front *Heinrich IV.* erkennbar sein soll.

In einigen Fällen wie in der Capelle zu Tilloloy (Fig. 150), der Schloß-Capelle zu Anet (Fig. 192 u. 193) und im »*Temple*« zu Conches (Fig. 206) scheinen diese zwei niedrigen Thürme die Rechte des Besitzers eines Lehens (*fief*) anzudeuten.

⁹⁸⁸ Abgebildet bei: GEYMÜLLER, H. DE. *Les Du Cerceau*, a. a. O., Fig. 28.